



DER

TROJANER

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 32
15. August 1986
0,05 Mark
38. Jahrgang

KURS
HAUPTAUFGABE



**Kooperation
sichern**

Das Kollektiv der Abteilung FDK verpflichtet sich, entsprechend der Zielstellung des VEB TRO, im Jahr 1986 zusätzlich zum Plan 2000 Rasenmäher herzustellen, die dazu notwendigen Einzelteile, die in Kooperation produziert werden, termin- und qualitätsgerecht zur Verfügung zu stellen.

Voraussetzung zur Erfüllung dieser Verpflichtung ist die termingemäße Bereitstellung der Arbeitspapiere und des erforderlichen Materials.

Höchste Leistungen zum Weltfriedenstag: TROjaner sind dabei

Jugendbrigade der Fräserei will
Normerfüllung um 5 Prozent überbieten

Das Kollektiv „Fritz Heckert“ schließt sich der Initiativbewegung „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ in Vorbereitung der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz mit folgender Verpflichtung an: – Die Neuererbewegung wird aktiviert. Unter Leitung des Neuereraktivs werden zielgerichtet bis zum 31. Oktober 1986 mindestens 70 Prozent der Kollektivmitglieder an der Neuererarbeit beteiligt. Damit wird das Jahresziel erreicht und überboten.

– Erfahrene Facharbeiter der Jugendbrigade „Ernst Oschmann“ werden die Patenschaft über die Fräserkollegen des Kollektivs übernehmen und die Werkzeugversorgung und -bereitstellung garantieren.

– Die Jugendbrigade wird mit den Erfahrungen der Besten eine Steigerung der Normerfüllung von 5 Prozent erreichen.

Wöchentlich werden die Ergebnisse jedes Mitglieds der Jugendbrigade an der Wandtafel veröffentlicht.



Ein Foto von vor 25 Jahren rief bei den alten Kämpfern sofort Erinnerungen wach.

Erinnerungen, die unsere Entwicklung bestimmten

Gemeinsame Veranstaltung zum 25. Jahrestag der
Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls

Alte und Junge saßen am 7. August im Karl-Liebknecht-Zimmer in gemütlicher Runde zusammen, Angehörige der Kampfgruppenhunderttschaft, der Zivilverteidigung, Mitglieder der GST, der FDJ-Ordnungsgruppe und des Reservistenkollektivs. Die Parteileitung hatte zu dieser Veranstaltung eingeladen anlässlich der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls, die sich am 13. August zum 25. Mal jährt.

Schnell war man beim Thema, denn wo alte Kämpfer zusammensitzen, werden Erinnerungen wach: „Wie war das damals in der Nacht zum 13., als der Alarm uns aus den Betten holte, was passierte danach?“ Gedächtnislücken des einen – immerhin liegen die Ereignisse ein

Vierteljahrhundert zurück, die jungen Gäste dieses Nachmittags kennen sie nur aus den Schulbüchern – wurden rasch durch die Erinnerungen des anderen geschlossen.

Genosse Siegfried Harenburg: Als der Alarm ausgelöst wurde, wir schließlich den Grund dafür erfuhren – denn viele sind wie ich gar nicht auf die Idee gekommen, Radio zu hören – war es noch unvorstellbar, daß wir über Nacht die Grenze absichern konnten, ohne daß auch nur ein Schuß fiel. Je mehr Zeit verging, umso klarer ist mir eigentlich geworden, was wir damals getan haben, was wir in der ganzen Tragweite im ersten Moment gar nicht voll begriffen haben. (Fortsetzung auf Seite 3.)

Zwei Lkw-Anhänger instand gesetzt



Auch die Kollegen der Kfz-Werkstatt wollten den anderen Kollektiven unseres Betriebes nicht nachstehen und verpflichteten sich zu einer Höchstleistungsschicht zu Ehren des Weltfriedenstages am 1. September. Kurzfristig setzten sie ihr Vorhaben in die Tat um. Am 30. Juli blieben 15 Kollegen nach Feierabend an ihrem Arbeitsplatz und erarbeiteten nicht nur die 32 geplanten, sondern ganze 65 Stunden zusätzlich. Das sind vier bis fünf Arbeitsstunden jedes einzelnen Kollegen. In dieser Zeit setzten sie zwei Kfz-Anhänger für Lkw instand und führten entsprechend ihrer Verpflichtung Reparaturen an zwei Pkw Trabant von Betriebsangehörigen aus.

Daß sie ihre Friedensschicht, und so verstehen sie ihren Einsatz an diesem Tag, gut einen Monat vor dem 1. September führen, hat einen guten Grund. Man wollte, daß so viele Kollegen wie möglich an der Schicht teilnehmen. Da war die Zeit Ende Juli am günstigsten.

ben in die Tat um. Am 30. Juli blieben 15 Kollegen nach Feierabend an ihrem Arbeitsplatz und erarbeiteten nicht nur die 32 geplanten, sondern ganze 65 Stunden zusätzlich. Das sind vier bis fünf Arbeitsstunden jedes einzelnen Kollegen. In dieser Zeit setzten sie zwei Kfz-Anhänger für Lkw instand und führten entsprechend ihrer Verpflichtung Reparaturen an zwei Pkw Trabant von Betriebsangehörigen aus.

Daß sie ihre Friedensschicht, und so verstehen sie ihren Einsatz an diesem Tag, gut einen Monat vor dem 1. September führen, hat einen guten Grund. Man wollte, daß so viele Kollegen wie möglich an der Schicht teilnehmen. Da war die Zeit Ende Juli am günstigsten.

Zusätzlich verladen

Unter voller Aufrechterhaltung der Produktion fuhr unser sozialistisches Kollektiv „Julian Grimau“, BTI, vom 28. bis 31. Juli Höchstleistungsschichten. An diesen vier Tagen verladen wir zusätzlich zu unseren eigentlichen Aufgaben 300 Kubikmeter Müll auf Waggons. Insgesamt waren es neun Waggons, die unseren Betrieb verließen. Damit konnten wir in der Endversorgung Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit wiederherstellen.

Gerhard Kube, Meister



Erste Kollektive informierten sich

Zu den ersten Kollektiven unseres Betriebes, die sich das im Traditionszimmer ausgestellte Modell zur geplanten Rekonstruktion und Modernisierung der TRO ansahen, gehörten die Kollegen von TAB. Sehr interessiert folgten die Bauarbeiter den Erläuterungen von Karl-Heinz Scheiwe, der das gegenwärtige Aussehen unseres Betriebes demonstrierte und zeigte, wie sich das Gesicht der einzelnen Betriebsteile und Bereiche in den nächsten Jahren verändern wird. Gerade die Leute vom Bau werden ja an der Realisierung besonders beteiligt sein.

Gewiß möchten sich auch andere Kollektive darüber informieren, was sich bald im TRO tun wird. Unter Apparat 25 74 ist Genosse Scheiwe, der Leiter dieses Informationszentrums, für Terminabsprachen erreichbar.



„Da schlug es 13!“ hieß eine Veranstaltungsreihe des Zentrums für „Touristik und Wehrerziehung“ im Pionierpark „Ernst Thälmann“, die in den ersten zwei Augustwochen regen Zuspruch fand. Jung- und Thälmannpioniere aus allen Stadtbezirken kamen an diesen Tagen mit Angehörigen der Kampfgruppen ins Gespräch. Es ging um die Ereignisse vor 25 Jahren an der Staatsgrenze zu Westberlin.

Am 6. August schaute der „TRAFO“ in eine der Gesprächsrunden hinein. Und, wie schon in den Tagen zuvor, waren es Genossen unserer Kampfgruppenhunderttschaft des VEB TRO, die den jungen Pionieren aus eigenem Erleben vom 13. August 1961 berichteten. Die Genossen Siegfried Harenburg und Fred Szymanek waren prima Partner für die Kinder. Sie erzählten, wie sie den Weg in die Kampfgruppen fanden, schilderten mit einfachen Worten die Situation im

„Wir möchten nicht, daß die Bomben kommen“

Pioniere waren mit Genossen unserer Kampfgruppenhunderttschaft im Gespräch

August 1961 und machten die Notwendigkeit der Sicherung der Staatsgrenze für unsere junge Republik deutlich. Viele Fragen wurden von den Jungen und Mädchen der 3. Oberschule Berlin-Lichtenberg gestellt, die an diesem Tag die Veranstaltung besuchten. Für sie war es natürlich hochinteressant, einen Genossen wie Siegfried Harenburg vor sich zu wissen, der mit der Waffe in der Hand in jenen geschichtsträchtigen Augusttagen selbst an der Grenze stand.

„Wir möchten nicht, daß die

Bomben kommen“ sagte ein kleines Mädchen aus der 2. Klasse auf die Frage, warum es denn überhaupt noch Kampfgruppen gäbe. Schließlich leben wir doch in Frieden, oder...? Sie hatte von Hiroshima erfahren und davon, daß es sich jederzeit wiederholen könnte. Das waren Worte aus einem Kindermund, die uns betroffen machten, aber zugleich verantwortlich, alles dafür zu tun, damit es niemals dazu kommt.

Cornelia Heller



Im Anschluß an die Gesprächsrunde konnten die Kinder spielend eine Kampfgruppenausbildung nacherleben, in dem sie sich im Wettbewerb u. a. in den Disziplinen Ballwurf, Staffellauf und Bogenschießen versuchten.

Unsere Bilder entstanden einen Tag später, als sich die Genossen Gerhard Zühlke und Erwin Pfänder den vielen Fragen der jungen Pioniere stellten und gemeinsam mit ihnen eine „Ausbildung“ probten.

DEFA schlug in Oberschöneweide ihre Zelte auf Gefilmt wurde auch im TRO

Die DEFA hat für einige Zeit ihre Zelte in Oberschöneweide aufgeschlagen. Auch in den alterwürdigen Gemäuern unserer noch zu AEG-Zeiten erbauten Hallen filmte ein Team. „Wengler und Söhne“ soll der Streifen hei-

ßen. Es ist die Geschichte des Gustav Wengler, dem Prototyp des braven deutschen Bürgers, im Spiegel seiner Zeit. Man verfolgt die Spanne von 1871 bis 1945, Wenglers Entwicklung und die seiner Söhne und Enkel, die

eng verknüpft ist mit einer alten „Optikbude“ namens BAER-WOLF & ABEL. Zweieinhalb Stunden soll der DEFA-Film nach seiner Fertigstellung dauern. Dafür sind natürlich eine Menge von Einstellungen nötig, wie hier auf unseren Fotos in der Versandhalle unseres Werkes.



Wir gratulieren...

...unsere Kolleginnen Monika Erbut, Cornelia Diester und Manuela Prziwarzinski zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Vor der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Als Bestarbeiter im Monat Juni geehrt

Günter Mühsiegl

Kollege Günter Mühsiegl war besonders im Monat Juni durch seine gute Einstellung zur Auslastung der Arbeitszeit allen Kollegen seines Kollektivs „Berliner Bär“ der Abteilung Lack Vorbild. Durch sein Wirken war es möglich, die komplizierte Aufstellung für den Monat termingerecht zu erfüllen. Er übernahm zu seiner Arbeit in der Kleinteilspritzerei noch Arbeiten im großen Spritzenraum. Alle vom Kollegen Günter Mühsiegl gespritzten Teile wurden von der Gütekontrolle ohne Beanstandungen abgenommen.



Matthias Mesletzky

Kollege Matthias Mesletzky arbeitet in der Abteilung Lagerwirtschaft als Lagertechnologe. Durch seine unermüdete Einsatzbereitschaft trug er dazu bei, daß auftretende Probleme im Bereich gelöst werden konnten. Zur Behebung der Neuerertheit, für die er verantwortlich zeichnet, hielt er Lehrgänge ab, die im Ergebnis zu einer Erhöhung der Qualität auf diesem Gebiet führten. Kollege Mesletzky ist Vertrauensmann seines Kollektivs und leistet vorbildliche gesellschaftliche Arbeit.



Manfred Schiminski

Monatsbester des S-Bereiches wurde im Juni Kollege Manfred Schiminski aus dem Kollektiv der Kindereinrichtungen. Durch seinen hohen persönlichen Einsatz in den Monaten Mai und Juni konnten zusätzliche Aufgaben anlässlich des Internationalen Kindertages, wie zum Beispiel der Umbau von Booten oder das Aufstellen von Spielgeräten, gelöst werden. So transportierte er alle erforderlichen Materialien mit eigenem Pkw vom Betrieb zur Kindereinrichtung, um den gestellten Termin einzuhalten.



Vorverkauf von Messeausweisen begann

Unter dem traditionellen Motto „Für weltoffenen Handel und technischen Fortschritt“ ist die Leipziger Herbstmesse 1986 vom 31. August bis 6. September 1986 erneut ein Anziehungspunkt für Aussteller und Besucher aus aller Welt. Für Messebesucher aus der DDR begann der Vorverkauf von Messeausweisen am 4. August 1986. In allen Zweigstellen des Rei-

sebüros der DDR, Informationszentren und Postämtern sind Dauerausweise zur Gebühr von 10 Mark für alle Messtage und Tagesausweise zur Gebühr von 6 Mark für den aufgedruckten Messtag erhältlich.

Das Leipziger Messeamt weist ausdrücklich darauf hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres – auch in Begleitung Erwachsener – keinen Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern haben.

Auskünfte über den Sonderzugverkehr und Fahrpreisermäßigungen sind bei den örtlichen Dienststellen der Deutschen Reichsbahn erhältlich.

Drei Meinungen über einen Kandidaten

Henry Schröder wurde im
Juli Kandidat der SED



Karl-Heinz Scheiwe, Bürge: Seit Juni ist Henry Schröder Meister im TAT/Ra. Mit der Übernahme der Aufgaben eines staatlichen Leiters ergab sich für ihn die Konsequenz, sich nicht nur fachlich, sondern auch politisch zu bekennen. Deshalb war sein Antrag, Kandidat der SED zu werden, ein folgerichtiger Schritt, der nicht von ungefähr kam: Seit zwei Jahren führt er im Kollektiv die Schule der sozialistischen Arbeit durch, versucht hier stets die Verbindung von der Theorie zur Praxis herzustellen. Er bemüht sich, die Themen abteilungsspezifisch, auf die Probleme und Fragen der Kollegen zugeschnitten, darzulegen. Henry Schröder weiß, was er will, findet in Diskussionen die richtigen Argumente, denkt mit, ist aber auch bereit, aus den Erfahrungen anderer zu lernen. In seinem Auftreten, ob als stellvertretender Vertrauensmann, als Kulturobmann oder nun als Kollektivleiter findet er stets die Beziehung fachlicher zu politischen Fragen, führt Probleme zu einer konstruktiven Lösung.

Detlef Döhring, Bürge: Henry Schröder ist gewissenhaft, ruhig und sachlich, ihm übertragene Aufgaben erfüllt er immer in guter Qualität. Sein kameradschaftliches Verhalten brachte ihm die Anerkennung des Kollektivs. Er ist einsatzbereit, übernimmt kurzfristig Aufträge wie z. B. die Revision von Druckgefäßen. Auf ihn kann man sich verlassen.

Die Parteigruppe TA: Henry Schröder ist uns als klassenbewußter und engagierter Gewerkschaftsfunktionär bekannt, der stets die Politik unserer Partei vertritt, deshalb ist sein Weg in die Partei ein folgerichtiger Schritt seiner ganzen Entwicklung. Genosse Schröder gehört zu den Besten unseres Bereiches.

In Vorbereitung der 11. Berliner
Bestarbeiterkonferenz am 11. September

Wichtiger Beitrag: Höchstleistungsschicht gründlich vorbereiten

Die Arbeitskollektive unseres Betriebes bereiten sich gründlich auf die 11. Bestarbeiterkonferenz unserer Hauptstadt vor. Im Mittelpunkt stehen dabei die Wettbewerbsinitiativen „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ und „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ mit dem Ziel, durch Erfüllung der STAL 1986 sowie der abgegebenen Verpflichtungen unser der Partei gegebenes Wort einzulösen und gleichzeitig eine gute Startposition für 1987 zu schaffen.

Im August heißt das konkret – die Höchstleistungsschichten anlässlich des Weltfriedenstages gut vorzubereiten und durchzuführen, die Erfahrungen auszuwerten und die Leistungsmöglichkeiten ständig neu zu wiederholen; – die zweite Phase der Plandiskussion intensiv fortzuführen, damit der Betrieb am 11. September 1986 dem Kombinat einen anspruchsvollen und in den Arbeitskollektiven beratenen komplexen Planentwurf 1987 übergeben kann.

Die Genossen und staatlichen Leiter aller Ebenen tragen dafür eine hohe Verantwortung. Sie mobilisieren durch ihr Beispiel und gute Organisation.

Hervorheben möchte ich besonders solche Initiativen wie im Betriebsteil N zur Produktion von zwei zusätzlichen GSAS-Feldern 1986, um Platz für die Vorfertigung 1987 im Rahmen der Rekonstruktion zu schaffen, im Produktionsbereich FT zur Minimierung der Zeiten für die zweite Sanierung am Großtrafo Jänschwalde, im Betriebsteil W zur Übererfüllung der Rasenmäherproduktion 1986 als zusätzliche Konsumgüter für die Bevölkerung, im Produktionsbereich FV zur weiteren Leistungserhöhung durch Überbietung der durchschnittlichen Normerfüllung um 3 bis 5 Prozent als Basis für zusätzliche Leistungen im Schaltgerätebau sowie in den planvorbereitenden Abteilungen zur Fertigstellung des Entwurfs des Produktions- und Lieferplanes 1987 im August.

Gemessen an den eigenen Maßstäben unserer gemeinsamen Direktive für die Plandiskussion 1987 muß genauso deutlich darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Bereiche E, Z und T Versäumnisse zugelassen und Rückstände zu verantworten haben. Nennen möchte ich vor allem

– die nicht termingerecht abgeschlossenen Entwicklungsaufgaben per Juli 1986;
– unzureichende Fortschritte zur Erlangung des Gütezeichens „Q“ für Bo-Bo-Loktrafos, Stufenschalter und SF₆-Schalter 16 2/3 Hz;

– die Unterersetzung der Senkung des Leitungs- und Verwaltungspersonals 1987 gegenüber 1986;
– das Ausdiskutieren und die Organisation von Verpflichtungen zur Einsparung von 2000 Stunden Arbeitszeit je Konstrukteur, Technologe und Ratiomittelbauer;

– das Grundkonzept zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen 1987. In der Arbeitsberatung beim Betriebsdirektor am 11. August wurden erneut der erreichte Arbeitsstand im sozialistischen Wettbewerb und in der Plandiskussion bewertet und die notwendigen Festlegungen zur Unterersetzung der Ziele zur Vorbereitung der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz getroffen. Dabei wurde insbesondere die persönliche Verantwortung der Leiter in der Partei-, Gewerkschafts- und Arbeitskollektiven hervorgehoben, durch eine zielgerichtete Vorbereitung der Höchstleistungsschichten unseren Beitrag für den Frieden durch Arbeitstagen zu dokumentieren. Dafür wollen wir aufdecken, was in uns steckt, wollen wir im III. Quartal 1986 Maßstäbe setzen, um im IV. Quartal nach den Kennziffern 1987 zu arbeiten. Dazu brauchen wir noch viele gute Ideen, Vorschläge und konkrete Verpflichtungen. In diesem Prozeß darf kein Bereich und kein Kollektiv zurückbleiben.

Richard Anemüller
Direktor für Ökonomie



Glückwünsche zum 50sten ...

... überbrachte am 6. August in Namen der Betriebsparteiorganisation Parteisekretär Gerhard Korb unserem Genossen Werner Kronberg. Heute Leiter LD, hat sich Genosse Kronberg in den Jahren seiner Betriebszugehörigkeit in den verschiedenen Funktionen bewährt und ist langjähriges Kampfgruppenmitglied.



Einen Blumenstrauß für Günter Siewert

Im März dieses Jahres feierten wir gemeinsam sein 40jähriges Betriebsjubiläum. Am 7. August wurde unser Günter nun 65 Jahre. Seit acht Jahren ist er Leiter der Produktionslenkung der Vorfertigung, also der „Chef“ unseres Kollektivs. Sein jahrelanges, konsequentes und hartnäckiges Ringen, alle Möglichkeiten und Reserven zu nutzen, blieb nicht ohne Erfolg. Unter seiner Leitung wurden wir jedes Jahr mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.



Wir möchten Dir, lieber Günter, Dank und Anerkennung für Deine mit unserem Kollektiv geleistete Arbeit aussprechen. Wir alle wünschen Dir von ganzem Herzen weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und Lebensfreude. Dein Kollektiv FVL

Erinnerungen, die unsere Entwicklung bestimmten

Fortsetzung von Seite 1.

Wir haben einen Krieg in Europa verhindert, vielleicht sogar einen neuen Weltbrand. Wir haben mit den Maßnahmen des 13. August 1961 die Phase der Entspannung Anfang der 70er Jahre eingeleitet. Parteisekretär Gerhard Korb unterstrich in seinen Ausführungen die Bedeutung der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls: Der 13. August geht ein in die Geschichte als Tag des Sieges des ersten sozialistischen deutschen Staates und seiner friedliebenden Bevölkerung über die Strategie des „roll back“ imperialistischer Globalpolitiker. Weder Provokationen, Terroranschläge noch heimtückische Morde an Grenzsoldaten konnten und können den zuverlässigen Schutz dieser wichtigen Grenze – der Trennlinie zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen Europa – erschüttern, vielmehr ist und bleibt sie ein Eckpfeiler des Friedens in Europa. Die Schutzmaßnahmen vom 13. August 1961 entsprachen und entsprechen voll und ganz der Verpflichtung der DDR zu gewährleisten, daß von deutschem Bo-

den nie mehr ein Krieg ausgeht. Zug um Zug wurde der Sozialismus so gestärkt, die uns vom Imperialismus zugefügten Wunden geheilt und mit dem VIII. Parteitag der SED die Aufgaben zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eingeleitet werden konnten. So stellte der XI. Parteitag fest, daß die Beschlüsse des VIII., IX. und X. Parteitages den Anforderungen der Zeit entsprachen und auf der Einheit von Wort und Tat beeindruckende Erfolge in unserer Republik erzielt wurden, was ohne den 13. August 1961 nicht möglich gewesen wäre. Dieser erfolgreiche Weg belegt überzeugend, daß Partei und Volk in enger Verbundenheit den ruhmreichen revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung ein eindrucksvolles neues Kapitel hinzufügten. Viele der an diesem Nachmittag im Karl-Liebknecht-Zimmer Anwesenden haben daran einen gewichtigen Anteil. Dafür sprach Genosse Korb ihnen im Namen der Partei, Gewerkschafts-, FDJ- und Betriebsleitung Dank und Anerkennung aus.



Eine gute Zusammenarbeit auf dem Gebiet der MMM-Bewegung besteht seit Jahren zwischen der Technologie der Schaltgerätefertigung und den Vorwerkstätten. Gemeinsam werden die Aufgaben erarbeitet, die auf dem „Treffpunkt Betriebsdirektor“ auf der Bezirks-MMMM den Jugendlichen übergeben werden. Einen besonderen Anteil daran haben Karl-Heinz Feigl, Leiter EVS, und Manfred Walk, Produktionsbereichsleiter FV.

Wie wir es machen

Erfahrungen zur Notwendigkeit und Praxis sozialistischer Gemeinschaftsarbeit

In der Technologie des Schaltgerätebaues, insbesondere der mechanischen Vorfertigung, gehört es seit Jahren zum Arbeitsstil, sich bei der Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgabenstellungen auf die Erfahrungen der Produktionsarbeiter durch ihre Einbeziehung in die MMM-Bewegung und Neuerertätigkeit zu stützen.

Befragt nach den Motiven, sagt Genosse Hartmut Lube, Technologie der Vorfertigung:

„genieurs, deshalb beziehen wir möglichst viele junge Arbeiter in die MMM-Bewegung ein.“

Karl-Heinz Feigl, Leiter der Technologie der Schaltgerätefertigung, sieht das so: „Wir erarbeiten gemeinsam mit dem Nutzer, das ist zum Beispiel Genosse Manfred Walk als Leiter der mechanischen Vorfertigung, die jeweiligen Planaufgaben für die MMM- und Neuererbewegung rechtzeitig, damit sie zum „Treffpunkt Betriebsdirektor“ an-

erhöhen, sondern bringt den Absolventen und Ingenieur auch in eine enge Verbindung mit den Leuten in der Werkstatt. Damit wird qualitativ sein Können erhöht, weil er die theoretischen Erkenntnisse der Schule mit den Erfahrungen der Praxis verbindet und leiten lernt.“

Der Arbeitsstil beider – des Genossen Lube und des Kollegen Feigl – ist aus der eigenen Entwicklung erwachsen, beide haben ihre ersten Schritte wissenschaftlich-technischen Schöpfertums in der MMM-Bewegung gemacht: 1969 bis 1972 Karl-Heinz Feigl als junger Ingenieur und „Hervorragender Jungaktivist“ sowie Hartmut Lube 1974 bis 1979 als junger Arbeiter, langjähriger Standbetreuer, Funktionär für MMM der Zentralen FDJ-Leitung und „Aktivist der sozialistischen Arbeit“.

Und das sind nicht die einzigen. Es gibt Hunderte Menschen dieser Art in unserem Betrieb. Ihre Erfahrungen sind der goldene Fonds, den es täglich neu zu erschließen gilt. Sie bestätigen den Leitspruch der diesjährigen Bestarbeiterkonferenz „Aufgedeckt, was in uns steckt!“

Aus der Verordnung über die Bewegung Messe der Meister von morgen

§ 2 (3) In der Bewegung MMM ist der Jugend die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen und Können, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auf wissenschaftlich-technischem und ökonomischem Gebiet zur gezielten Erfüllung der Volkswirtschaftspläne sowie zur Realisierung der Studien- und Ausbildungspläne einzusetzen und die Ergebnisse ihrer Leistungen öffentlich zu demonstrieren. Die Initiativen der Freien Deutschen Jugend zur Entwicklung der Neuererbewegung unter der Jugend sind besonders zu fördern.

§ 5 (2) In den Arbeitskollektiven, vor allem in den Jugendbrigaden und Jugendobjekten, ist die Teilnahme der Jugendlichen an der Bewegung MMM systematisch zu fördern und zu entwickeln. Den FDJ-Gruppen ist in ihrem Bestreben, alle Jugendlichen zur Teilnahme zu gewinnen, Hilfe und Unterstützung zu geben.

§ 9 (3) Die Aufgaben in der Bewegung MMM sind die Planverteilung gegenüber den übergeordneten Organen sowie in Abstimmung mit den örtlichen Staatsorganen einzubeziehen. Es sind vor allem Maßnahmen zur umfassenden Nutzung der Leistungen zu treffen. Die Aufgabe in der Bewegung MMM sind Bestandteil der Rechenschaftslegungen und Berichterstattungen zum Jahresplan.

„Als Technologie brauche ich die Erfahrungen der Facharbeiter und die Kenntnisse der Jugendlichen, die unmittelbar im technologischen Fertigungsprozeß stehen, in zweierlei Hinsicht:

1. um Ansatzpunkte aus der Praxis zu erhalten, aus denen Aufgaben abgeleitet werden können;
2. um die besten Varianten, die durch uns als Ingenieure ausgearbeitet werden, in der Praxis nutzen zu können.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit, enge Zusammenarbeit mit den Arbeitern gehört zum Arbeitsstil des sozialistischen In-

genieurs, deshalb beziehen wir möglichst viele junge Arbeiter in die MMM-Bewegung ein. Hierbei müssen die Erfahrungen und Ideen des Nutzers in der Produktion mit den Anforderungen des Entwicklers so in Übereinstimmung gebracht werden, daß optimale Ergebnisse der Arbeitszeiteinsparung und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erreicht werden. Dabei setzen wir auch in der Durchführungsphase Absolventen bzw. junge Ingenieure als Themenleiter für Aufgabenstellungen ein, an deren Lösung junge Arbeiter, besonders aus den Jugendbrigaden mitwirken. Das hilft nicht nur den Effekt zu



Technologie Hartmut Lube und der Jugendbrigadier der Großteilfertigung sind nicht nur in der täglichen Arbeit, sondern auch in Sachen MMM gute Partner.

Die Initiativen der Jugend, die Erfahrungen der Alten und der Plan 1987

Jung sein ist keine Sache des Alters, sagt man. Jung sein heißt in Bewegung bleiben, mit der Zeit gehen und zum richtigen Zeitpunkt das Richtige tun. Das beweisen die Neuerer unseres Betriebes täglich durch ihre Vorschläge und durch ihre im Rahmen vereinbarter Leistungen erzielten Ergebnisse zur Selbstkostensenkung und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Die Initiativen der Jugend sind dabei ein wichtiger Fonds. Ausgerüstet mit modernem Wissen und unkompliziert im Denken und Handeln haben junge Facharbeiter und Absolventen reiche Potenzen an Schöpfertum.

Wir bereiten den Plan 1987 vor. Die ersten Maßnahmen der Rekonstruktion zeigen ihre Konturen. Was ist also zu tun in Sachen Initiative?

Anfang Juli wurden in der Beratung beim Betriebsdirektor Festlegungen getroffen, um die Neuerer- und MMM-Bewegung

für das kommende Jahr wirksam vorzubereiten. Im Monat August sind dazu durch alle Leiter und Struktureinheiten Aufgabenstellungen zu erarbeiten, die anschließend der Bezirks-MMM beim „Treffpunkt Betriebsdirektor“ den Sekretären der AFO an die Jugend übergeben werden.

Wir haben erfahrene Neuererleiter und Funktionäre, die den Junggebliebenen zählen. Zum richtigen Zeitpunkt die Richtige tun, heißt jetzt nachdenken, welche Aufgaben man die Jugend übergeben kann und muß, um ihr Schöpfertum, Bedürfnis nach Mitarbeit an der Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgabenstellungen in den sozialistischen Kollektiven befriedigen. In unserer Gesellschaft ist das nicht Kür, sondern Pflicht der Leiter. Die Jugend braucht für ihre Initiativen die Erfahrungen der Alten, um den Plan zu erfüllen.

Wolfgang Baur
MMM-Beauftragter

MMM-Aktivitäten in R und A

Daß auch kleinere Bereiche aktiv in der MMM-Arbeit sein können, zeigten in diesem Jahr R und A. Im Hauptbuchhalterbereich wurde auf der Grundlage eines Ideenentwurfs der Jugendfreundin Katrin Bünning (MMM-Aufgabe 1985/86) die Umgestaltung des Arbeitsraumes RKA, Zimmer 408, abgeschlossen. Katrin beginnt ab 1. September ein

mehrwöchiges Direktstudium. Wünschenswert ist ihr viel Erfolg.

Im Absatz wurde durch ein MMM-Kollektiv unter Leitung des Genossen Schmidt eine umfangreiche Studie zur Nutzung eines Bürocomputers für eine komplexe Terminkontrolle erarbeitet, die Arbeitszeitereserven in diesem Bereich erschließen

Schon jetzt einen Besuch vormerken: Bezirks-MMM vom 9. bis 19. September

Die 28. Bezirksmesse der Meister von morgen findet vom 9. bis 19. September in der Werner-Seelenbinder-Halle statt. Sie ist wie alljährlich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Wir möchten schon heute alle FDJ-Gruppen, alle sozialistischen Kollektive und besonders alle Neuerer und Ingenieurkader auf diese Leistungsschau hinweisen.

In Auswertung des XI. Parteitagess der SED gibt es einen besonderen Ausstellungskomplex Schlüsseltechnologien des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Hier erhalten Interessenten viele Anregungen – insbesondere auf den Gebieten Mikroelektronik/Mikrorechenstechnik/CAD-CAM.

Auch in den herkömmlichen Technologien der Elektrotechnik, des Maschinenbaus, des Bauwesens, des Transports, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und der Kosmüterproduktion wartet manche Lösung auf ihren Nachnutzer. Produktivitätssteigerung, bessere Materialökonomie und WAO sind nicht immer nur die Frucht eigener Intuition. Die Wirksamkeit des Neuerers und Rationalisators, des Technologen, Konstrukteurs und Leiters wird immer mehr davon bestimmt, wie er bereits vorliegende Ideen und Ergebnisse sinnvoll im eigenen Arbeitsbereich nutzt.

Deshalb schon heute vormerken: **9. bis 19. September Anregungen für neue Initiativen zur Vorbereitung des Planes 1987 in der Werner-Seelenbinder-Halle holen!**

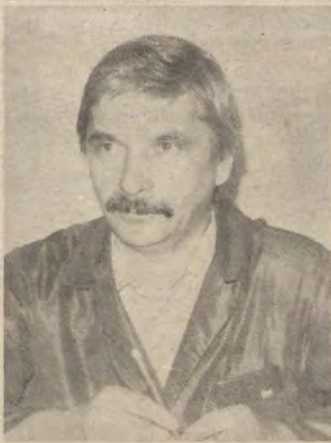
Gut beraten sind die Kollektive, die ihre Wünsche nach zielgerichteter Führung bereits jetzt anmelden: EN, Tel. 23 87/23 88.

Aufgedeckt, was in uns steckt!

Es geht um Bestwerte

Mit 3 Prozent die Norm überbieten ...

... heißt die Devise zu den Höchstleistungsschichten in der Kst. 301



Wie unterstützt die staatliche Leitung die Vorbereitung der Höchstleistungsschichten?

Maschinenlaufzeit bei den NC-Maschinen und Automaten von 17,5 Stunden pro Kalendertag und im Roboterkomplex von 14,5 Stunden pro Kalendertag erreichen. Das ist nur zu realisieren, wenn die produktionsvorbereitenden Bereiche ihrer Prozessverantwortlichkeit gerecht werden und uns die Instandhaltung des T-Bereiches tatkräftig unterstützt. Das heißt nichts anderes, als daß diese Bereiche einen entscheidenden Anteil am Gelingen unserer Vorhaben tragen.

Ein wesentlicher Faktor zur Erreichung dieser Arbeitsergebnisse ist natürlich die gute und vor allem bewußte Qualitätsarbeit eines jeden Kollegen. Unser Ziel ist dabei die Qualitätszahl 92.

Nun zum Problem der Auslastung unserer hochproduktiven Maschinen speziell im Automatenbereich und im Roboterkomplex mit entsprechenden technologisch vorgegebenen Arbeiten: Seit Ende des III. Quartals 1985 sowie im IV. Quartal desselben Jahres als auch im ersten Halbjahr 1986 gibt es in unserem Bereich Probleme bei der Auslastung der rollenden Schicht mit Arbeitsaufgaben. In den Beratungen der Arbeitsgruppe „Rollende Schicht“ stand dieses Thema wiederholt zur Diskussion. Bisher konnte jedoch dieses Problem für unser Kollektiv auch durch die übergeordnete Leitung, also das F-Direktorat, nicht gelöst werden, aber die staatliche Leitung sowie die Parteigruppe der Kostenstelle 301 erwarten nun endlich von den zuständigen Leitungsebenen eine kurzfristige Lösung. Denn jede Stunde, in der unsere hochproduktiven Maschinen nicht voll genutzt werden, kostet uns und damit dem VEB TRO Geld.



Bernd Gebenroth (l.) ist Abteilungsleiter der Kostenstellen 301 und 303.



Zur Verabschiedung der Studenten von der Ingenieurschule Eisleben, die im ersten Durchgang des diesjährigen FDJ-Studentensommers bei uns im TRO im Einsatz waren, konnten viele von ihnen mit einer Prämie für ihre gute Arbeit ausgezeichnet werden. So wie Gabriele Kuhnert (unser Foto), die im Kollektiv FTK 1 tätig war. Die Vorschläge dazu kamen übrigens direkt aus den jeweiligen Arbeitskollektiven.

Hatten das Gefühl, gebraucht zu werden

Der erste Durchgang des diesjährigen Studentensommers ist nun Geschichte. Wir waren 30 TROjaner auf Zeit, von denen die meisten das dritte Studienjahr absolviert hatten. Diese drei Wochen erwiesen sich als eine gute Gelegenheit, mal in die Praxis reinzuziehen, zu sehen, wie es in Arbeitskollektiven zugeht.

In den Brigaden empfangt man uns mit offenen Armen. Fast jeder hatte den Eindruck, wirklich für die Planerfüllung gebraucht zu werden. Daß unsere Kommilitonen in ihren Kollektiven bekannt waren, habe ich sehr genau gespürt. Ich brauchte bloß in den Bereichen nach ihnen zu fragen, gleich erhielt ich Auskunft, an welchen Arbeitsplätzen ich sie finde.

Für uns war interessant, das Entstehen eines Großtransformators mal direkt zu erleben. Sonst sieht man ja immer nur einen großen Koloß. Leider blieb es aber zu sehr der Eigeninitiative des einzelnen und damit dem Zufall überlassen, sich einen Überblick über den ganzen Betrieb zu verschaffen. Vielleicht besteht beim nächsten Mal, beispielsweise am ersten Einsatz-

tag, die Möglichkeit, einen kleinen Rundgang zu organisieren.

Im Vergleich zum vergangenen Jahr wurde der Subbotnik wesentlich intensiver vorbereitet, und unsere Beteiligung war besser. Diese Erfahrungen bestätigen hoffentlich auch die beiden folgenden Durchgänge.

Natürlich gab es ein paar Probleme. So waren drei unserer Studenten nicht besonders effektiv eingesetzt. Sie bekamen Arbeiten, die wohl niemand sonst erledigen wollte. Das war unbedauerlich, aber Einzelbeispiel. Schwierigkeiten machte die Abrechnung unserer Leistungen. Genossin Plate aus der Kaderabteilung mußte ganz schön auf Draht sein, um die erforderlichen Angaben zu erhalten.

Insgesamt war unser Durchgang wohl ein erfolgreicher. Dafür sprechen die 234 000 Mark industrielle Warenproduktion und die 2974 Stunden geleistete Arbeitszeit. Doch wir haben nicht nur gearbeitet, sondern nutzen natürlich die Gelegenheit, unsere Hauptstadt einmal richtig auszukosten.

Heiko Pape
Einsatzleiter

geantwortet

stellt, dazu antwortete uns Meister Jürgen Schöne.

Für das Jahr 1986 sind für das Kollektiv „Hans Coppi“ die Höchstleistungsschichten am 26. August, am 2., 9. und 19. September 1986 im Leitungskollektiv festgelegt worden. Die Zielsetzung für diese Tage ist, eine Steigerung in der Normerfüllung von drei Prozent zu erreichen.

Insgesamt wird vom Kollektiv für den Monat September eine dreiprozentige Normübererfüllung angestrebt. Um diesem Ergebnis den Weg zu ebnen, muß die Kontinuität im Dreitagemaschinenbelegungsplan durch exakte Vorbereitung und Planung abgesichert werden.

Zum zweiten wollen wir eine

Termine Berliner Friedenslauf '86

Am 30. August seid ihr alle aufgerufen, am diesjährigen Berliner Friedenslauf teilzunehmen. Um 14 Uhr beginnt die Veranstaltung mit einem internationalen Meeting. Um 14.15 Uhr fällt der Startschuß in der Karl-Marx-Allee. Vielleicht überlegt sich die eine oder andere FDJ-Gruppe, eine Jugendbrigade oder ein Jugendforscherkollektiv, geschlossen an die Startlinie zu treten.

● Am 1. September beginnt wie in jedem Jahr vorm Lehrjahresanfang das Lager für vormilitärische Ausbildung in Prennden. Teilnehmen werden die Lehrlinge des 1. Lehrjahres, also die Lernanfänger, und ein Teil des zweiten Lehrjahres.

● Das Schulungslager für FDJ-Funktionäre der Betriebsberufsschulen am Hölzernen See findet in der Zeit vom 13. bis 24. August statt. Der „TRAFO“ wird darüber demnächst berichten.



Noch einmal erinnern wollen wir euch an unseren

Ideenwettbewerb

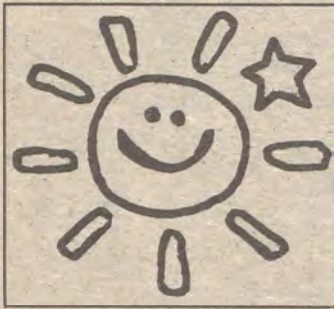
zur Gestaltung der Straßenbahnwartehäuschen in unserem Stadtbezirk. Mittlerweile verkürzen die bunten Zeichnungen nicht nur den Fernsehelektronikern an ihrer Haltestelle die Wartezeit. Auch vorm TRO-Klubhaus und an der Ecke Lindenstraße macht das Warten auf die Bahn jetzt fast Spaß.

Also, laßt eure Phantasie spielen und gebt eurer Idee Gestalt. Unsere Wartehäuschen am Königsplatz/Ecke Brückenstraße und Wilhelminenhofstraße/KONTEX-Kaufhaus warten auf eure Farbtöpfe und die talentiert geschwungenen Pinsel.

Gebt euren Vorschlag, am besten eine Farbskizze, in der FDJ-Leitung, oder bei eurem AFO-Sekretär ab oder steckt sie einfach in das Postfach Nummer 58. Und nach Absprache geht's dann los, denn:

Die Wartehäuschen warten





Viel zu schnell sind die beiden Wochen in der Lichtenberger Parkaue vergangen

Für jeden Geschmack gab's was beim 4. Liedersommer der FDJ

Vierzehn Tage lang war die Lichtenberger Parkaue Anziehungspunkt für viele junge Leute. Ein buntes Programm bot dort der nun schon 4. Liedersommer der FDJ. Von Folklore, Lied, Rock und Pop, Blues bis zum Kinderprogramm reichte das Angebot.

Internationale Folklore am ersten Abend mit den Auftritten der Hallenser Gruppe Horch, den Dubliners aus Irland und Inti Illimani. Dieses chilenische Ensemble lebt seit 13 Jahren im Exil in Italien. „Wir freuen uns, wieder hier zu Hause zu sein“, so begrüßten die Inti Illimanis das Publikum. Jeder verstand, sie fühlen sich bei uns heimisch. Ihr

Konzert mit Liedern über den Kampf ihres Volkes gegen den Faschismus sowie vielen Instrumentals gehörte zu den Höhepunkten des Liedersommers. Interessant war, wie sich bei ihrer Musik lateinamerikanische und europäische Einflüsse vermischten.

Eine ausgedehnte gemeinsame DDR-Tournee von Wacholder aus Cottbus und dem schottischen Liedermacher Dick Gaughan ging mit ihrem Auftritt in der Parkaue zu Ende. Als sie zusammen das bekannte Friedenslied „Es ist an der Zeit“ interpretierten, sang das Publikum mit.

Es fällt schwer den Höhepunkt des Liedersommers zu benennen. Ohne Zugaben kam keiner von der Bühne. Unter dem Motto „Es bleibt dabei – ins neue Jahrhundert atomwaffenfrei!“ berichteten viele Gruppen in ihren Liedern vom Kampf um die Friedenserhaltung in ihren

Ländern. Wie schon beim Festival des politischen Liedes im Februar wurde der englische Rockliedermacher Billy Bragg zum Publikumsliedling. Diesmal kam er mit seiner Band. Sie gaben ein großartiges Konzert, das viel Beifall erntete.

Songs ihrer neuen Platte mit Texten des BRD-Publizisten Günter Wallraff sang bots aus Holland. Eine begeisternde Veranstaltung erlebte man mit der „Gitarros“, einer Gruppe, die für kurze Zeit die besten Rockgitarristen unseres Landes zusammen auf der Bühne standen.

Zu den begehrtesten Karten gehörten die für einen Abend mit der Klaus Lage Band aus der BRD. Wer aber ausschließlich wie „Tausendmal berührt“ erwartete, hatte sich geirrt. Er erlebte die Zuschauer einen politisch engagierten Rocksänger, der sich zu vielen sozialen Problemen seines Landes äußerte.

31 Veranstaltungen gab es beim 4. Liedersommer der FDJ. Wie auch in den Jahren zuvor vergingen die zwei Wochen viel zu schnell. Was bleibt, sind Eindrücke an gute Liedern, schöne Eindrücke und die Freude auf den 5. Liedersommer.

Uwe Spacek



Den Auftakt der Veranstaltung „Pop im Park“ gab das „Theater aus dem Hut“ (Bild oben) mit der Dressur garstiger Bestien, eine davon wagt gerade den Sprung durch den Feuerreifen. Viel Grund zum Lachen bot die Gruppe Possenspiel, außerdem waren Popgrößen dabei wie Ines Paulke und Arnold Fritsch.



Sehr gut verstand sich beim gemeinsamen Auftritt die Cottbuser Gruppe Wacholder mit dem schottischen Liedermacher Dick Gaughan (Bildmitte).



Nicht mehr nur der deutschen Folklore widmet sich „Liederjan“ aus der BRD, sondern meldet sich zu vielen Problemen in ihrem Land zu Wort, und das auf sehr bissig-ironische Art.



1		2	3		4	5		6
			7					
8	9				10			11
12					13			
14		15	16		17	18		19
20					21			
			22					
23					24			

Mit der 10 gehen

Waagrecht: 1. Nebenfluß der Saale, 4. Nebenfluß des Amur, 7. Nebenfluß der Lena, 8. unteritalienische Stadt, 10. Zeitgeschmack, 12. schriftl. Ankündigung einer Sendung, 13. Naturforscher 1779–1851, 14. europäische Hauptstadt, 15. Stadt in Nordungarn, 20. oberitalienische Stadt, 21. Wachszelle der Biene, 22. kalkreicher Ton, 23. Fischfett, 24. gestreiftes Gewebe.

Senkrecht: 1. Rumänischer Maler, 2. Möhrenhirse, 3. griechische Landschaft, 4. Slawenführer, gest. um 660, 5. Marderhund, 6. Hauptstadt der VDRJ, 9. Seite einer Münze, 11. Stern im Sternbild Schwan, 14. Anteil, Teil, 15. römischer Lustspieldichter, 16. schweres Takel, 17. Fischereifahrzeug, 18. Festkleidung, 19. Hufkrankheit.

Auflösung aus Nr. 31/86

Waagrecht: 1. Kris, 4. Dill, 7. Herat, 8. Mali, 10. Mela, 12. Atem, 13. Amur, 14. Alba, 17. Seal, 20. Glas, 21. Adua, 22. Lemma, 23. Rain, 24. Omen.

Senkrecht: 1. Kama, 2. Ihle, 3. Seim, 4. Dama, 5. Item, 6. Lear, 9. Atoll, 11. Lu gau, 14. Agar, 15. Bali, 16. Asen, 17. Samo, 18. Edam, 19. Laon.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DStF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 11. August 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 22. August 1986.

Wie auch in den vergangenen Jahren konnte man sich beim Liedersommer der FDJ an vielen Aktionen für die Solidarität beteiligen, so auch beim Würler (Bild oben). Eine Attraktion für sich sind stets die Versteigerungen durch Ulli Klein vom Oktoberklub, der mit seinem „losen Mundwerk meist große Beträge für die gute Sache herausfordert. Wer nicht mithalten konnte, hatte zumindest ein schönes Erlebnis.

